

Powder-Party am Pazifik

Ganz weit im Osten Russlands, in der kalten Brandung des Nordpazifiks, liegt die Halbinsel Kamtschatka. Mit Winterlandschaften wie aus einer anderen Welt – durchzogen von verschneiten Vulkanen. Der perfekte Ort zum Heli-Skiing



Abducken vor den gewaltigen Rotoren des Russen-Helikopters, der im Lärmchaos und Schneekristallhagel über den Köpfen der Freeride-Enthusiasten entschwindet



»Tief beeindruckt blicke ich auf die nackten weißen Bergketten. Im Hinter

Kulisse aus verschneiten Schloten und grund leuchtet tiefblau der Nordpazifik«



Will man auf Kamtschatkas Gipfel vordringen, noch dazu im Winter und zum Skifahren, benötigt man zwangsläufig einen Helikopter. Dann sind Abfahrten bis an die Pazifikküste machbar



An Downdays, wenn der Helikopter nicht fliegen kann, findet man in den Steinbirkenwäldern an den unteren Vulkanflanken sein Tree-Skiing-Paradies. Als Lift dienen PS-starke Motorschlitten



Relais und Kippschalter statt blinkender Elektronik und leuchtender Digitalanzeigen im Mehrzweckhubschrauber Mi-8. Die 18 Meter lange Hochgebirgsversion hat neben Pilot und Co-Pilot immer auch einen Bordingenieur an Bord

Der längste Inlandsflug der Welt, der ausschließlich über die Landmasse eines einzelnen Staates führt, ist 6757 Kilometer lang. Start ist in Moskau, die Landung erfolgt neun Stunden später in Petropawlowsk-Kamtschatski – am äußersten Zipfel von Russlands Föderationskreis Fernost. Aber wenn es um entlegene Winterlandschaften und exotische Skiabenteuer geht, ist mir kein Weg zu weit. Deshalb habe ich Kamtschatka schon seit Jahren auf meiner Bucket List. Eine riesige Halbinsel, flächenmäßig in etwa so groß wie Deutschland, umgeben von drei Meeren: südöstlich des Pazifiks, im Osten die Beringsee und im Westen das Ochotskische Meer. Im Landesinneren gibt es Berge, Tundra und eine Vulkandichte wie kaum sonst wo auf der Welt. 29 davon sind aktiv, sechs brechen im Schnitt pro Jahr aus. In den Flüssen tummeln sich Heerscharen orangeroter Lachse, und mit über 12 000 Braunbären lebt auf Kamtschatka die größte Population weltweit. Die Natur ist weitgehend unberührt, das Terrain unzugänglich. Nicht nur, weil die Halbinsel bis zum Ende der Ära des Kalten Kriegs militärisches Sperrgebiet war, sondern auch durch das extreme Wetter der nördlichen Breitengrade und die mangelnde Infrastruktur.

Will man tief ins Landesinnere und an den Fuß der großen Vulkane vordringen, benötigt man Luftunterstützung. Am besten in Form des russischen Mehrzweckhubschraubers Mi-8. Ein Omnibus der Lüfte für bis zu zwanzig Insassen, der in der Erstversion 1967 in Serienproduktion ging und immer noch im Staatlichen Flugzeugwerk Nr. 387 in Kasan, am Ort des deutschen WM-Debakels, gebaut wird. Im Cockpit sitzt ein Trio aus Pilot, Co-Pilot und

Bordingenieur. Statt blinkender Elektronik und leuchtender Digitalanzeigen dominieren Relais und Kippschalter. Die Hochgebirgsversion ist 18 Meter lang, hat fünf Rotorblätter mit einer Spannweite von 23 Metern, dank dritter Turbine und Zusatztanks sind Gipfelhöhen von bis zu 7200 Metern möglich. Viel zu hoch für mich. Die höchsten Vulkangipfel Kamtschatkas ragen zwar über 4500 Meter in den Himmel und wachsen permanent durch Eruptionen, aber für meine Freeride-Träume reicht mir der Flug auf die Vulkangipfel und Bergflanken im Süden der Halbinsel. Die Landpunkte bewegen sich dort zwischen 1000 und 2200 Meter Höhe.

Verzückt sitze ich kurz vorm Abheben der Boeing 767 vom Airport Moskau-Scheremetjewo in meinem blauen Economy-class-Sitz und träume von skurrilen Russenhubschraubern, Schnee speienden Schloten und Powder-Abfahrten bis an die Pazifikküste. Was ich dann sehe, lässt mich zumindest stutzen: In den Flieger steigen etliche russische Paare in kompletter Skibekleidung. Das Ganze sieht nach Brückentag-Trip aus. Wattierte Jethosen im 80er-Jahre-Stil, üppig gefüllte Steppjacken mit Fellkragen sowie Hipster-Bommelmützen mit Swarovski-Besatz. Im Ortsbus in St. Anton am Arlberg wäre dieses Outfit normal. Nur, warum zum Teufel steigen hier Dutzende von Passagieren in voller Skimontur in eine Langstrecken-Boeing und nehmen in Thermokluft eine neunstündige Flugreise ins vulkanische Niemandsland auf sich?

Die Lösung des Rätsels liefert mir später Maksim Balakhovskii auf dessen abgelegener Lodge im südöstlichen Landesinneren, wo ich mit anderen Skiverrückten aus aller Welt untergebracht bin. Zuvor muss ich einen abenteuerlichen



Skifahren und Boarden bis auf Normalnull ist auf Kamtschatka nichts Ungewöhnliches. Der Heli wartet dann am Strand

Anflug im Schneesturm über mich ergehen lassen, der die Boeing eiskalt durcheinanderschüttelt, bevor sie auf der verschneiten Rollbahn irgendwie zum Stillstand kommt. Mein Gepäck erhalte ich in einer provisorisch anmutenden blauen Zelthalle und verlasse das sehr militärisch wirkende kleine Flughafengelände durch eine schmale Gittertür in einem schwarzen Eisentor. Schneekristalle tanzen durch die Straßen von Petropawlowsk-Kamtschatski, und klirrend kalte Luft umfängt mich in der typisch sowjetischen Plattenbau-Tristesse. 180 000 Menschen leben hier am großen natürlichen Hafengebiet der Awatscha-Bucht, die auch ein wichtiger Stützpunkt der russischen Pazifikflotte ist.

Nahzu schwimmend geht es auch für mich weiter. Ich steige um in einen uralten Kamaz-Lkw, der seinerzeit – neben Omnibussen und Panzern – im russischen Staatsbetrieb in Tartarstan vom Band lief. Der orangefarbene, antikierte Bolide hat auffällige Besonderheiten: einen extrem hohen Radstand und riesige Ballonreifen mit Stollen in der Größe von Konservendosen. Grund ist das gar nicht oder nur rudimentär existierende Straßennetz außerhalb des Großraums Petropawlowsk. Will man, wie ich, eine entlegene Lodge im Inland am Fuß der Vulkane im Winter erreichen, bleibt einem nichts anderes übrig, als zu schwimmen. Im Lkw. So wühlt sich das skurrile Gefährt nach dem Verlassen der Regionshauptstadt fast im Schrittempo durch hüfthohe Spurrillen im tief verschneiten Outback. Geräumt ist hier nichts, und es schneit aus allen Rohren. Am Wegesrand erahnt man weiße Tundra und unter der Schneelast ächzende Stein-

birkenwälder. Manchmal gibt die Mischung aus Starkschneefall und Zwielicht den Blick frei ins eisige Herz der Gebirgsketten. Schließlich rollt der Kamaz durch ein großes Holztor auf eine Art Ranch: die Snow-Valley-Lodge mitten im Tal der heißen Quellen von Verkhne-Paratunskaya am Fuß des 2173 Meter hohen Vilyuchik-Vulkans.

»Ich bin von Kamtschatka. 1997 habe hier die erste Snowboardschule gegründet und erste Contests organisiert«, erzählt Maksim Balakhovskii, der Gründer der Lodge und Heliskiing-Organisator, bei Bier und rotem Kaviar im hölzernen Haupthaus des Hüttendorfs. »Wir haben keine Lifte. Wir sind schon immer die Berge hochgelaufen – oder mit dem Heli geflogen«, fügt er hinzu. Bis hierher habe es eine Schotterpiste gegeben, die für eine geothermische Station gebaut wurde. Das Ski- und Snowboardterrain rundum sei ideal, zudem gäbe es hier die durchschnittlich fettesten Gesamtschneemengen. 1998 habe er begonnen, Tages-Skitrips mit dem Helikopter zu organisieren. »Der Vater eines Freundes, der Pilot ist, war der Besitzer des Helikopterunternehmens auf Kamtschatka. Er flog nur für meinen Freundeskreis. Damals haben wir die ganzen Runs zum ersten Mal gecheckt. 2004 habe ich meine eigene Company gegründet – mit einem Moskauer Investor aus der Riege meiner Klienten.«

Reiche Moskauer findet man hier so einige. Kamtschatka liegt zwar am Ende der Welt, gilt für viele Russen aber als Top-Wintersportdestination. Somit bestätigt mir Maksim, dass die Passagiere in Skibekleidung, die mir im Flieger begegneten, tatsächlich Moskauer Wochenend-Skitouristen sind. Neun >

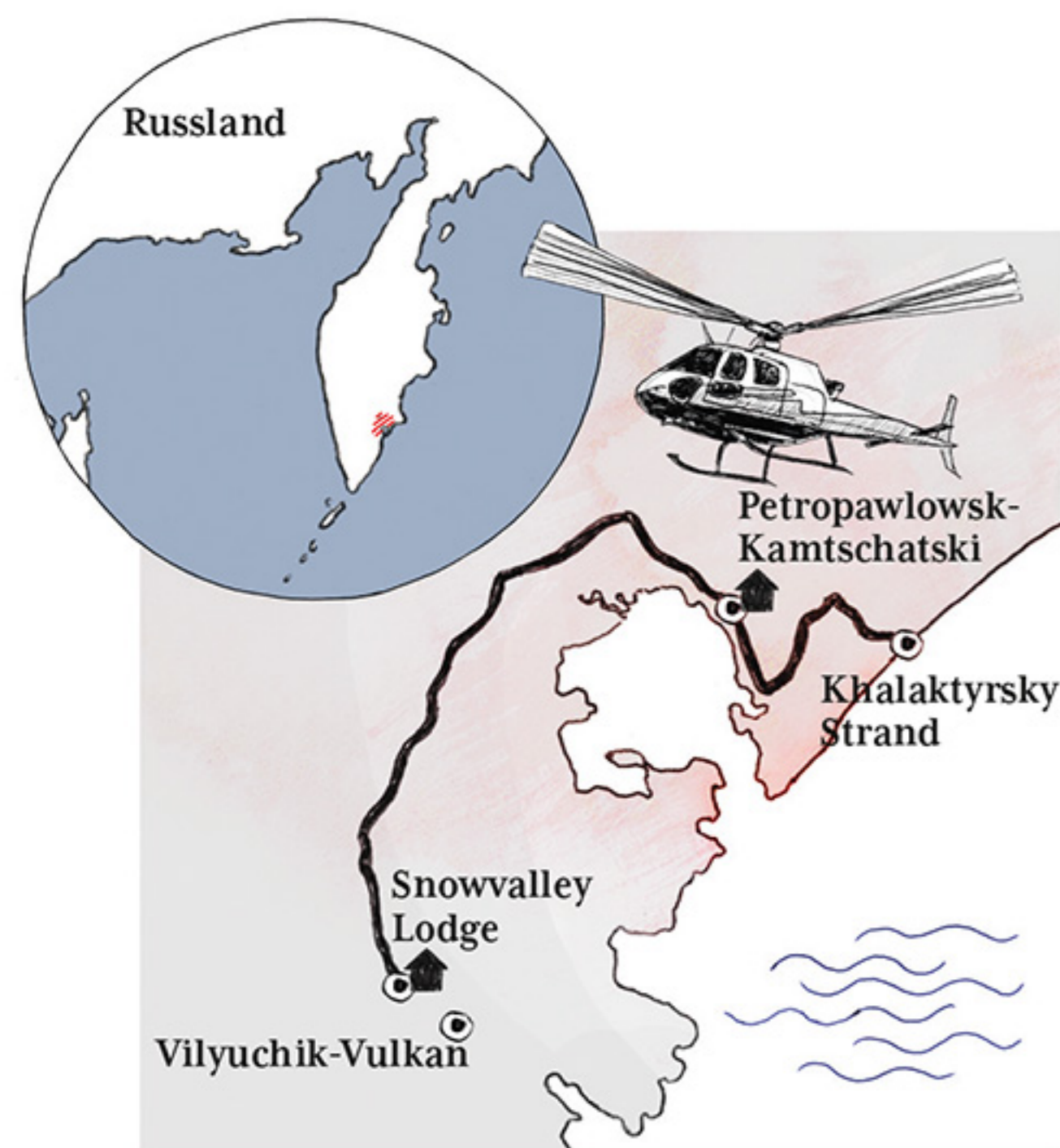


OBEN: Snowboarder Mathias Andrä ist Dauergast auf Kamtschatka und lässt es jedes Jahr richtig stauben. Als Wintersportprofi schätzt er die Schneequalität und das unfassbare Terrain

UNTEN: Die Snowvalley-Lodge im südlichen Landesinneren. Dazu gehören das Haupthaus in der Mitte, Wohn-Hütten, Motorsled-Schuppen sowie eine Sauna und vulkanisch beheizte Außen-Pools

»Wir fahren in endlosen Turns bis an den Strand. Der Helikopter wartet schon«





TIEFSCHNEE-PARTY AM ENDE DER WELT

Helikopter, Ski und heiße Quellen – Abenteuer im wilden Osten Russlands

REGION

Kamtschatka ist eine 270 000 km² große, 1200 km lange und bis zu 450 km breite Halbinsel in Nordostasien im Föderationskreis Ferner Osten der Russischen Föderation. 1996 wurde die Vulkanregion, größtenteils als Naturpark ausgewiesen, zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt.

SKI UND SNOWBOARD

Der Sredinny-Höhenrücken ist der Hauptgebirgszug, der die Halbinsel von Norden nach Süden durchzieht. Zwischendrin thronen unzählige Vulkane. Der höchste von ihnen ist der Kljutschewskaja Sopka mit 4750 Metern. Beste Reisezeit für Freerider: Ende Februar bis Mitte Mai. Heliskiing oder Skitouren sind die einzige Möglichkeit, auf die Berge zu gelangen.

ESSEN

Fisch. Eigentlich sollte man auf Kamtschatka nichts anderes essen. Königskrabben, roter Lachs, roter Kaviar oder andere Leckerbissen des Nordpazifiks. In den Fischmarkthallen in Petropawlowsk findet man die Schätze des Subpolarmeers in allen Varianten.

VISUM

Für die Einreise nach Russland ist ein Visum erforderlich. Dazu benötigt man eine touristische Einladung eines russischen Reisebüros. Onlineagenturen wickeln die Fallstricke der Beantragung schnell und zuverlässig ab.

LINKS

helipro.ru, snowxplore.de, snow-valley.ru

Stunden Flugzeit und neun Stunden Zeitverschiebung, um an zwei winzigen Anfänger-Seilzugliften in den Hügeln hinter der Hauptstadt Petropawlowsk Bögen und Kurven zu ziehen. Okay ...

Weitaus versiertere Wintersportler bilden die Crew, mit der ich mich an den folgenden Heliskiing-Tagen in den Bauch des Mi-8 quetsche. Eine nicht gerade kleine Truppe, nur so lassen sich die hohen Kosten für Kerosin, das Piloten-Trio und die Wartung finanzieren. Ich hebe ab mit Guide Maksim, sechs deutschen Wintersportfreaks, einem Holländer sowie den Russen Alexander, Serg, Alexey, Dima und Alex. Letzterer kommt aus Workuta im tiefsten Sibirien. Er ist Leiter eines Kohlebergwerks, das bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg noch ein Kriegsgefangenenlager war. Dementsprechend wenig beeindruckt sind er und seine Kumpels von den ersten Landepunkten des Riesenhubschraubers, der uns auf hoch gelegenen Vulkangraten bei eisigem Nordwind und minus 22 Grad im Schwebeflug ausspuckt. Landen kann der Mi-8 dort oben nicht, er ist zu schwer und würde im Schnee einsinken. Nach unserem Drop-off rauscht er im Schneekristallhagel und Lärmchaos blitzschnell wieder ab und verschwindet hinter der nächsten Vulkanflanke. Dann herrscht absolute Stille. Tief beeindruckt blicke ich auf die Kulisse aus verschneiten Schloten und nackten, weißen Bergketten. Im Hintergrund leuchtet tiefblau der Nordpazifik. Wie im Rausch genieße ich die Abfahrten im Tiefschnee.

Die Mittagspause findet auf Meereshöhe statt. Wir fahren per Ski und Board in nicht enden wollenden Turns bis an einen verschneiten Strand. Der Helikopter wartet bereits. Aber bevor sich die russischen Freerider ein Lunchpaket und einen heißen Tee greifen, lassen sie die Skihosen runter und rennen splinternackt in das drei Grad kalte Subpolarmeer. Für mich und meine mitteleuropäischen Mitstreiter stellt sich die Frage »Held oder Herzinfarkt«. Aber wir tun es den russischen Kollegen gleich. Für die restliche Woche werde ich nicht wieder warm.

Zehn fette Runs haben wir auf dem Tacho, als wir gegen 16 Uhr den Abflug zu unserem Ausgangspunkt Richtung Lodge antreten. Mit müden Oberschenkeln und schlotternden Gliedmaßen spüle ich mir einige Gläschen Wodka durch die Kehle und schlepe mich mit einem letzten »Na sdorowje« in das kleine Vierbett-Holzhüttchen, in dem ich untergebracht bin. Der Schnee liegt so tief, dass das erste Stockwerk ebenerdig zu erreichen ist. Aus der Dusche sprudeln extrem heiße Lebensgeister, denn auf Kamtschatka herrscht energietechnisch ein absolut nachhaltiges Brodeln. Warmwasser und Heizungen funktionieren hier dank des vulkanischen Untergrunds mit Geothermie. Selbst auf der kältesten Einstellungsstufe der Armatur stehe ich kurz vor einer Ganzkörperverbrühung. »Man kann sich hier einen künstlichen Geysir in den Vorgarten setzen«, erzählt Maksim am nächsten Tag. »Einige Kilometer hinter unserer Lodge wurde vor Jahren eine Tiefenbohrung gemacht, die dann nicht benötigt wurde. Bis heute strömt aus dem Loch ohne Unterbrechung eine fünf Meter hohe Warmwasserfontäne«, schmunzelt er.

Staubender Kamtschatka-Powder, weiße Vulkanflanken und Heliskiing im eisigen, unberührten Backcountry Kamtschatkas sind mir natürlich lieber als ein verbrühter Hintern und Heißwasser. Aber wenn Mutter Natur schon für eine permanent beheizte Sauna sorgt, einem Außenpool die Dauertemperatur von 40 Grad spendiert und eine unregulierbare Selfmade-Fußbodenheizung für Dauer-Wohlfühlwärme ermöglicht, dann habe ich auch nichts dagegen einzuwenden. Schließlich besagt ein altes russisches Sprichwort: »Wenn sich die Sonne verabschiedet, entdeckt man die Liebe zum Ofen.«